

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

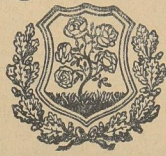
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftshilfe Zougauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im mittleren Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einfach Umlaufsteuer, Scherzblätter und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eingegeben.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohle.

Nr. 65.

Dienstag, den 31. Mai 1932.

35. Jahrg.

Das Kabinett Brüning gestürzt! Hindenburg empfängt die Führer der einzelnen Parteien

Hitler-Mehrheit in Oldenburg — Einstellung des Landesberratsverfahrens gegen die S.A.-Verbände — Fremdende Kundgebung Herrriots über die Tributfrage

Brünings Sturz.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichspräsident und Reichskanzler.

Die Kollaterale, die voraussetzt, daß diese Woche eine Woche großer politischer Entscheidungen sein würde, haben recht behalten. Reichskanzler Dr. Brüning hat am Wochenende mit dem Gesamtkabinett den Reichspräsidenten den Rücktritt angeboten, der von Hindenburg auch sofort angenommen wurde. Der Rücktritt der Reichsregierung wird amlich in folgender Form angekündigt:

Bei seinem Empfang beim Reichspräsidenten hat Reichskanzler Dr. Brüning den Gesamtrücktritt der Reichsregierung überreicht. Der Reichspräsident hat den Rücktritt angenommen.

Der Reichspräsident hat das derzeitige Kabinett gebeten, die Geschäfte bis auf weiteres fortzuführen. Er wird zunächst versuchen, auf dem üblichen parlamentarischen Wege die Neubildung der Regierung vorzunehmen. Er hat zuerst den Reichstagspräsidenten über, dann anschließend die Fraktionsführer der verschiedenen Parteien in der Reichshof ihre Fraktionsstärke empfangen. Reichskanzler Dr. Brüning hat gebeten, ihm möglichst bald einen längeren Urlaub zu bewilligen, da er in die Erörterungen um die künftige Kabinettsbildung nicht hineingezogen werden möchte.

Da es dem Reichspräsidenten von Hindenburg gegangen ist, auf parlamentarischer Grundlage, wie es zunächst sein Wunsch ist, eine neue Reichsregierung bilden zu lassen, wird in politischen Kreisen allerdings stark bezweifelt. Sollte die neue Reichsregierung nicht auf parlamentarischer Grundlage zustande kommen, so wird der Reichspräsident an die Spitze der neuen Reichsregierung einen Mann berufen, der sein persönliches Verdienst als Reichspräsident genießt. In diesem Zusammenhang wird der Name des Herrn Dr. Gahl genannt, der der Vertreter Ostpreußens im Reichsrat ist, ferner Herr v. Brandes, der im Präsidium des Reichslandbundes sitzt, weiter Landrat a. D. v. d. Hagen, der Reichsminister Dr. Goerdeler, der ehemalige Reichswehrminister Dr. Gehler, Weiser auch Landrat a. D. Dr. Gerede-Preffel, der an der Spitze des Hindenburg-Ausschusses bei der letzten Reichspräsidentenwahl stand.

Alles in allem bewegen sich die Erörterungen dahin, daß die neue Regierung in noch stärkerem Maße als das Kabinett Brüning eine

Bräutigamsregierung

sein muß, weil ja auch der scheidende Reichskanzler Dr. Brüning selbst die Auffassung vertritt, daß für die Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten in erster Linie der Gesichtspunkt einer starken und energiegelanten Leitung in der obersten Reichsvertretung maßgebend war. Trotzdem ist natürlich die Bedeutung der Frage nicht zu unterschätzen, ob es einem künftigen Kabinettsmitglied gelingen wird, sich eine Mehrheit im Parlament zu erzwingen. Da man das fast ausgeschlossen hält, ergibt sich die Frage nach der Reichstagsauflösung und dem Zeitpunkt für Neuwahlen von selbst.

Wenn man aber Reichstagsneuwahlen ins Auge faßt, dann wird man sich auch über den zeitlich begrenzten Charakter jedes fest entlassenen Kabinetts im Klaren sein müssen, so daß der Gedanke an eine Übergangsregierung sich von selbst aufdrängt. Man hat mit einer solchen Übergangsregierung auch die Besorger Dr. Brünings in Verbindung bringen wollen. Dr. Brüning ist jedoch entschlossen, lediglich die laufenden Geschäfte so lange zu führen, bis es gelungen ist, ein neues Kabinett auf die Beine zu stellen, dem der scheidende Kanzler dann

die Geschäfte übergeben kann. Bis dahin hat Dr. Brüning übrigens auch seine Krankenswünsche zurückgestellt. Ein hares Bild von der künftigen Entwicklung wird man erst gewinnen, wenn der Name des neuen Kanzlers bekannt ist. Allerdings ergibt sich jetzt bereits die schwierigste Frage, wer Deutschland in Lausanne vertreten wird, falls die Konferenz freitags beginnt. Als Kanzler und Außenminister eines geschäftsführenden Kabinetts kann Dr. Brüning die deutschen Interessen selbverständlich nicht mehr vertreten.

Man wird negebenefalls daran denken müssen, Staatssekretär von Bülow damit zu beauftragen.

Wie es zum Sturz kam.

Dem Rücktritt der Reichsregierung gingen zwei Unterredungen voraus, die Reichskanzler Dr. Brüning am Sonntag und Montag mit dem Reichspräsidenten hatte. Es war schon angefallen, daß der Empfang Dr. Brünings durch den Reichspräsidenten am Sonntag nur sehr kurz bemessen war. Schon bei diesem Empfang dürften die starken Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten über die künftige Führung der Politik bestehen, zutage getreten sein. Dr. Brüning hat dann, bevor er am Montag zum Reichspräsidenten ging, nochmals das Reichskabinett zusammenberufen, um seine Ministerkollegen über den Verfassung des Reichspräsidenten zu unterrichten, wie sie sich aus der Unterredung des vorhergehenden Tages ergeben hatten. Ein großer Teil der Kabinettsmitglieder soll sich dabei mit dem Kanzler solidarisiert erklärt haben.

Da auch beim zweiten Empfang keine Einigung zwischen Reichspräsident und Reichskanzler zu erzielen war, hat dieser dann dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts angeboten, die auch sofort angenommen worden ist.

Natürlich werden in politischen Kreisen zahlreiche Gerüchte und Nachrichten verbreitet, die Einzelheiten über

die Meinungsverschiedenheiten

zwischen Hindenburg und Brüning wiedergeben. Es wird u. a. behauptet, daß Reichskanzler Dr. Brüning in Reichsdirektion hat anfragen lassen, ob er nicht zur Vereinfachung über die geplanten Notverordnungen und über die geplanten Veränderungen im Kabinett nach Ostpreußen kommen sollte, und daß diese Anfragen stets in voreinem dem Sinne beantwortet worden sind. Wie es weiter heißt, soll Reichspräsident v. Hindenburg an Dr. Brüning

drei Forderungen

gestellt haben, von deren Erfüllung er das Weiterverbleiben Brünings im Amte abhängig machen wollte. Der Wille des Reichspräsidenten soll dabei gegangenen sein:

1. daß die Regierung Brüning auf die vorbereiteten neuen Notverordnungen verzichte;
2. daß der Kanzler im Kabinett keine personellen Veränderungen vornehme;
3. daß eine Kursänderung nach rechts vorgenommen werde.

Dr. Brüning glaubt nicht, diese Forderungen nachgeben zu können. Voraus es ihm anfang, war, seine neuen geplanten Notverordnungen durchzusetzen und ferner die Gewähr dafür zu erhalten, daß er auch nach der Konferenz von Lausanne im Amte bleiben würde, und schließlich

eine besondere Vertrauensfundgebung

durch den Reichspräsidenten zu erhalten, die er besonders für die Konferenz von Lausanne für notwendig hielt. Brüning war also, um seine Wünsche auf einen kurzen Renner zu bringen, vom Reichspräsidenten einem

Wesfel auf lange Sicht

für seine Politik unterschrieben haben. Dazu glaubte Reichspräsident v. Hindenburg nicht in der Lage zu sein. Wie es heißt, wird von der Regierung Brüning vorbereitete Notverordnungen, die zur Deckung des Staats und zur weiteren Sicherung der Arbeitsloshilfe dienen sollte, vom dem jetzigen geschäftsführenden Kabinett dem Reichspräsidenten nicht mehr unterbreitet werden, zumal sich ja gerade über ihren Inhalt die Differenzen entsponnen haben, die in erster Linie den Anlaß zum Rücktritt des Kabinetts boten.

Was die Presse sagt.

Die politische Öffentlichkeit ist bemüht, die Hintergründe aufzuklären, die zu dem Rücktritt der Reichsregierung geführt haben. Natürlich legen sich auch alle politisch interessierten Kreise die Frage vor, was jetzt nach dem Sturz Brünings kommen wird.

Der sozialdemokratische Vorwärts,

der die Politik des Kabinetts Brüning im wesentlichen eine Politik der Ausschüßler nennt, meint, daß der Weg, der jetzt betreten werde, in Zukunft hinein führen, die mit der Verfassung faim noch zu decken seien.

Das demokratische Berliner Tageblatt

betont, daß nach dem Rücktritt der Reichsregierung offen ausgeprochen werden müsse, daß nimmermehr das „Zwischenstadium“ gefürzt sei. Das, was jetzt beginnt, sei in immer ein Experiment mit ungewissen Ausgangspunkt. Welche Lösung man auch wählen werde, Brünings Rücktritt wäre eine sichtbare Zäsur in der deutschen Politik. Die der Staatspartei nahestehende

Vossische Zeitung

ist der Meinung, daß bei der Trennung des Reichspräsidenten von seinem Kanzler entscheidend die Frage der Hilfe mitgesprochen habe. Der interessierte Großgrundbesitzer habe seine politischen Gesogelente noch einmal gesammelt, um die im Entwurf festgestellte Notverordnung des Reichspräsidenten über die Förderung der landwirtschaftlichen Ziehung zu einer prinzipiellen Entscheidung über die zukünftige Agrarpolitik zu machen. Gleichzeitig werde der Kampf geführt gegen einen angeblich „sozialistischen Anschlag“ des Reichsarbeitsministeriums, das die nicht mehr landernungs-fähigen Großbetriebe des Ostens der Ziehung zuführen wolle. Brüning sei nicht nur darum gefallen, weil er nicht der Kanzler einer nationalsozialistisch stark besetzten Regierung sein wolle, sondern er sei eher den ostelbischen Großgrundbesitzern zum Opfer gefallen, denen sein Goll hoch genug und seine Subvention aus dem Osthilfefonds ausreichend gewesen sei.

Die rechtsstehende

Deutsche Allgemeine Zeitung,

die sich in letzter Zeit mit besonderer Wärme für eine Verteidigung der Nationalsozialisten an der Reichsregierung und in Preußen eingesetzt hat, vertritt die Ansicht, daß der Rücktritt Dr. Brünings erfolgt sei, weil seit dem politisch ungläublich kurzfristigen Verbot der S.A.-Abteilungen eine Spannung zwischen Regierung und Reichspräsidenten bestand, die gelöst werden mußte. Aber die neue Notverordnung, die das Kabinett vorgelegt habe, stellen sich grundbegende Meinungsverschiedenheiten ein; die Wünsche des Reichspräsidenten hinsichtlich der Kabinettsumbildung gingen weiter, als Dr. Brüning sie zu erfüllen geneigt war. Der Nachfolger, wer er immer sein mag, übernehme eine schwere Last. Das Blatt meint, daß die Rückkehr Dr. Brünings in die Verantwortung in dieser oder jener Form nur eine Frage der Zeit sei. Die Ausnutzung des Kapitals an Vertrauen, das er im Auslande erworben habe, sei eine politische Notwendigkeit für Volk und Land. — Der bürgerliche

Berliner Lokal-Anzeiger
ermartet, daß insbesondere der Führer der Deutschen Nationalen und der Führer der Nationalsozialisten den Reichspräsidenten über die wirtschaftliche Lage völlig aufklären werden und daß damit die Aussichten für die Möglichkeit einer „Wirtschaftslösung“ erleichtert würden. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß ein Reichspräsident, der von seiner Tätigkeit mit der Wirtschaftspolitik abgesehen, sich ausschließlich mit dem inneren Aufbau des Reiches beschäftigen sollte, nicht über die für die dortigen Aufgaben notwendige Autorität verfügen würde. Das Zentrumsorgan,

die Germania, ist auffallend zurückhaltend. Es weist nur kurz darauf hin, daß der Rücktritt des Kabinetts Brünning eine grundlegende politische Entscheidung von größter Tragweite für die weitere Entwicklung der deutschen Politik bringe und geeigneter sei, im In- und Auslande größtes Aufsehen zu erregen.

Die agrarisch eingestellte

Deutsche Tageszeitung hofft, daß nach dem Rücktritt der Reichsregierung Millionen von Menschen in Deutschland, vor allen Dingen die Kreise der Landwirtschaft mit neuer Hoffnung erfüllt werden. „Wir können“, so schreibt das Blatt vorläufig, nicht nachdrücklich genug wünschen, daß diesen Hoffnungen Berücksichtigung beschieden sei. Denn hinter ihnen stehen drängende Forderungen ideeller und materieller Art, Notwendigkeiten ebensowie des nationalen Willens wie der Wirtschaftlichen Großkraft.“

Der nationalsozialistische „Angriff“ meint, daß der Sturz Brünnings auf das Obdenburger Wahlresultat und auf den Spruch des Oberreichsanwalts bezüglich des SA-Verbots zurückzuführen sei. „Jetzt oder nie“, so heißt es in den Ausführungen, „ist der Augenblick gekommen, da der Reichspräsident eine historische Stunde vorüber, der er entsprochen haben muß, das Recht der NSDAP auf die Staatsführung zu geben und sich von neuem und doppelt befähigt. Will sich der Reichspräsident dieser unaufhaltsamen Entwicklung einfach entziehen? Das ist unmöglich!“

Zwei Jahre Brünning.

In der langen Reihe der Reichskabinetts seit der Revolution 1918 ist die Regierung Brünning die neunzehnte gewesen, — und Reichskanzler a. E. Dr. Brünning war derjenige, der von allen deutschen Reichskanzlern am längsten ohne Unterbrechung an der Spitze seines Kabinetts gestanden hat; er wird nur von seinem fraktionsstolzen Dr. Marx übertroffen, der zwar über eine längere Amtszeit als Reichskanzler verfügt, aber nacheinander nur zeitlich teilweise auseinanderliegenden Kabinetten präsierte. Aber die Zusammenfügung des Kabinetts Brünning selbst hat sich seit dem 30. März 1930, dem Tage seiner Regierungsbildung, recht klar verändert, sowohl in seiner innenpolitischen Haltung wie in seinem Personalbestand. Von den Männern, die im März 1930 von Brünning zu Mitarbeitern berufen wurden, gehörten ihm bis zur Demission am 30. Mai nur noch der letzte Finanzminister Dietrich, der Arbeitsminister Siegelwald, der Ernährungsminister Schiele, der Verkehrsminister Treutmann, der Reichspostminister Schädel und der „in statu demissionis“ befindliche Reichswehrminister Groener an, der aber doch noch Kabinettsmitglied war und über dessen Demissionseigenschaft gleichzeitig mit dem des ganzen Kabinetts jetzt entschieden worden ist. Von bekannteren Vorkämpfern waren für längere oder kürzere Zeit Dr. Curtius, Dr. Wirth, Dr. v. Guericke und Dr. Wredt Mitarbeiter der Regierung Brünning.

Vielleicht ist für die Geschichte und das Schicksal bedeutsam, daß der „in statu demissionis“ befindliche Reichswehrminister zugleich als erster wieder „ausgeschifft“ worden ist — werden mußte —, der Reichsfinanzminister Dr. Meißnerbauer war. Denn mehr als zwei Jahre hindurch hat die Regierung Brünning einen Verzicht auf ein „Kampfstampfen“ gegen die rasch steigende Finanznot in Reich, Staat und Gemeinden geführt, und dieser Kampf, der sich ja auch gleichzeitig gegen die noch rascher anwachsende Wirtschaftskrise richtete, führte zu der ersten, der zweiten immer verwegeneren Notverordnungen, die aber die Not nicht zu wenden vermochten. Und die schließlich in der Trennung zwischen Hindenburg und Brünning ausliefen.

Auf drei Säulen stand die Macht des Kabinetts Brünning: auf dem Reichspräsidenten, der Reichswehr, der Reichslandeswehr, — wenigstens es vielleicht nicht ganz zutreffend, diese Faktoren einander gleichzusetzen. Denn die Reichslandeswehr vom 14. September 1930 hatten doch nur eine so geringe Mehrheit für Brünning erachtet, daß er nur durch die „Erdbebenpolitik“ nicht trotz der Sozialdemokraten, sondern auch einzelner Parteien der rechten Mitte eine jedesmal im kritischen Augenblick mißsam zusammengebrachte Mehrheit zu erhalten vermochte. Noch brüchiger und innerlich trübseliger wurde diese letzte Mehrheit durch die Wirkungen innenpolitischer Art, die der 24. April mit den für die Nationalsozialisten so überraschend günstigen Wahlen auf die Reichspost und die Reichsregierung ausübten mußten und die durch den Ausgang der Obdenburger Wahl — vielleicht entscheidend — verstärkt worden sind. So ist, rein äußerlich gesehen, diese Mehrheit jetzt dem 18. Oktober 1930, als im neuen Reichstag das erste Ministensabotage gegen das Kabinetts Brünning eingebracht wurde, von damals 84 auf gerade nur 25 Stimmen zusammengeschrumpft. Doch das sind Dinge, die man hier nur andeuten kann; denn die 26 Monate der Regierungzeit umfassen ja eine in rasendem Tempo dahinjagende Geschichte.

Ein Vorhaben für den Sturz war es dann weiter, was man hier kurz als den „Fall Groener“ bezeichnen darf. Seine bald erzwungene, halb selbst verordnete Demission als Reichsfinanzminister zeigt, daß auch in der Reichswehr große Beben gegen die Einstellung des Kabinetts hinsichtlich der Nationalsozialisten entzündet waren. Brünning hatte sich wegen des Verbotes der SA-Formationen, das durch eine von Hindenburg unterzeichnete Notverordnung ausgeprochen war, durchaus hinter den Reichsinnenminister Groener gestellt, und nun wurde gerade jetzt die Nachricht verbreitet, der Oberreichs-

anwalt habe ein gerichtliches Verfahren wegen Landesverrats gegen jene Formationen angebahnt!

Und schließlich glaubte der Reichspräsident allein den bisherigen Reichskanzler angelehnt dieser ganzen innenpolitischen Lage und anderer sachlicher Differenzen kaum oder gar nicht mehr halten zu können. Was für Hindenburgs Entschluß, die Demission Brünnings anzunehmen, letzten Endes ausschlaggebend war, ob die innenpolitisch untragbar zugespitzte Situation, ob diese sachlichen Differenzen oder sonstige Gründe, — darüber wird man Genaueres erst noch erfahren. Die beabsichtigte Notverordnung, um die jene Differenzen zientlich innerwärts entstanden sind, sollte ja noch schwerere Belastungen hervorbringen. Und im Anfang der Regierung Brünnings stand die Verhütung, alles daranzusetzen, daß die damaligen Steuerlasten — ermäßigt werden sollten! Der Weg der Notverordnungen schritt aber in immer kürzeren Schritten zu Steuererhöhungen! Wie weit dabei der von der Weltwirtschaftskrise ausgehende Druck — wie z. B. in England, Amerika und fast allen Staaten der Welt — wirksam war, die Erfüllung jenes Versprechens unmöglich zu machen, wie weit man entberrennen von Heilmitteln und Verfümmeln des Kabinetts und der heute fast unumstößlich regierenden und entscheidenden Bureaucratie sprechen kann, — auch darüber wird man erst in einer späteren Zeit ruhiger urteilen können.

Aber schließlich hat noch immer der Erfolg oder der Mißerfolg über das Schicksal eines Staatsmannes entschieden. Dies mußte durch den Volkswirtschaftlichen Landtag und Brünning als den Kanzler des Reichspräsidenten und verlangen darum immer lauter seinen Rücktritt und die Einsetzung neuer Männer in die Staatsleitung. Darüber schwer wie sein Amt ist die Erbschaft, die Brünning hinterläßt!

Nationalsozialistische Mehrheit in Obdenburg.

24 von 46 Stimmen für die NSDAP.

Nach Braunschweig ist nach den durchgeführten Wahlen nunmehr Obdenburg das zweite Land im deutschen Reich, wo die NSDAP, im Landtag bestimmt. Der vor einem Jahr gewählte, durch den Volkswirtschaftlichen Landtag war arbeitsunfähig, der nationalen Opposition fehlte ein Mandat zur Mehrheit. Die Entscheidung ging um diese Stimme; die NSDAP hat nunmehr alle in die Mehrheit in Obdenburg errungen.

Bei der Abstimmung in Obdenburg erhielten die Parteien folgende Stimmen:

NSDAP	15 629 (12 629)
SPD	50 987 (54 878)
DDP	1 464 (224)
DDP	15 590 (18 935)
NSDAP	2 308 (15 012)
Nationale Vereinigung	6 213 (8 513)
Deutsche Staatspartei	5 987 (5 405)
Obdenburgische Landvolkpartei	131 525 (97 778)
Obdenburgisches Zentrum	42 114 (46 192)

(In Klammern die Ziffern von der Landtagswahl im Mai 1931.)

Die Zusammenfügung des neuen Obdenburgischen Landtages wird auf Grund der amtlichen Berechnung die folgende sein:

NSDAP	2 (2)
SPD	9 (11)
DDP	— (1)
NSDAP	2 (3)
Nationale Vereinigung	— (2)
Deutsche Staatspartei	1 (1)
Obdenburgisches Landvolk	1 (1)
NSDAP	2 (16)
Obdenburgisches Zentrum	7 (9)

zusammen 46 (48).

Die Heraushebung der Mandatszahl von 48 auf 46 hängt mit dem veränderten Wahlleiter zusammen, der sich aus der Wahlbeteiligung ergibt.

Zu Zwischenfragen ist es, von einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Kloppeuburg abgesehen, bei dem mehrere Kommunisten verletzt wurden, sonst nirgends gekommen.

Kein Landesverrat der SA.

Der Oberreichsanwalt stellt das Verfahren ein.

Der Nationalsozialistische Zeitungsdienst meldet: „Für das Verbot der SA und SS der Nationalsozialistischen Partei sollte bekanntlich das auf Veranlassung des Innenministers Severing in Preußen durch politische Beschuldigungen herbeigeführte Material ein großer Rolle spielen, weil man glaubte, hieraus den Vorwurf des Landesverrats gegen diese Organisationen herleiten zu können. In der letzten Reichstagsungung hielt es der damalige Reichswehrminister Groener sogar für angebracht, aus diesem Material einen den angeblieben Landesverrat dazumitteln. Geheimbefehl vor Abschluß eines Untersuchungsverfahrens mitzuteilen, um das Verbot der SA und SS schließlich hienüt noch zu rechtfertigen. Nach genauerer Prüfung aller behaupteten Belastungen durch die Reichsanwaltschaft hat sich, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, die völlige Haltlosigkeit des erhobenen Vorwurfs ergeben.“

Der Oberreichsanwalt hat erklärt, daß der Verdacht des Landesverrats gegen irgendeine Stelle der Nationalsozialistischen Partei nicht stichhaltig sei und sich aus keinem der vorgelegten Schriftstücke herleiten lasse. Das Verfahren wegen Landesverrats ist deshalb schon jetzt eingestellt und hier von die Politische Polizei in Preußen in Kenntnis gesetzt.“

Zu dieser Entscheidung des Reichsgerichts nimmt die amtliche nationalsozialistische Parteikorrespondenz wie folgt Stellung:

„Mit dieser Entscheidung hat der Oberste Gerichtshof des Deutschen Reiches eindeutig gegen Severing und Groener ab für die SA gesprochen. Die unerhörte Landesverratsbehauptung gegen die SA und SS, und damit gegen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist lächerlich zusammengewürfen. Es steht jetzt gerichtsnotorisch fest, daß der Reichspräsident über eine der wesentlichsten Voraussetzungen des SA-Verbotes unzutreffend unterrichtet ist.“

Der neue Mann — die alte Weise.

Herriot über die Zeitveränderung.

Die Vermutung, daß der zukünftige französische Ministerpräsident Herriot in der Zurückkunft Deutschlands Förderungen auf Erreichung denselben ablehnenden Standpunkt einnehmen werde wie sein Vorgänger Zola, wird nicht immer mehr zur Gewissheit. Die Äußerungen, die Herriot, bereits bevor er zum Ministerpräsidenten ernannt worden ist, und gewissermaßen als Kandidatenrede gemacht hat, lassen erkennen, daß Deutschland von französischer Seite auf keinerlei Entgegenkommen zu rechnen haben wird.

Erneu hat Herriot jetzt wieder zu dem Verhältnis Frankreichs zu Deutschland Stellung genommen. Der nachfolgende, Parisischer und zukünftige Ministerpräsident Herriot in der vorherigen Zeitung „L'Annonce“, die Lage Deutschlands erweise sehr bedauerlich. Es sei nicht unmöglich, daß die Hitler-Ära das Zentrum ihrer Organisation und ihrer politischen Autorität nach Danzig verlegt hätte. Es werde gegen diesen Vorschlag, als ob man eines Tages einen Vorstoß nach Korridor unternehmen würde, der Haushalt des Reiches sei in schlechter Lage. Herriot fordere den Reichswehrminister Strebe für den Bau des Panzerkreuzers C. Die deutschen Verweigerung von 1932 müßten jetzt genau geprüft werden. Ebenje sei es notwendig, die Umtriebe des Generals von Schleicher zu überwinden. Deutschland besage sich ständig. Es sei jedoch wichtig, im Auge zu behalten, daß die Steuerlasten in Frankreich für die Franzosen schwerer seien als in Deutschland nur 35 Dollar ausmachen. Man müsse sich diese Zahlen merken, um die Ungerechtigkeiten abzuweihen, denen Frankreich ausgesetzt sei. Die Lage Frankreichs werde von Tag zu Tag ernster. Man müsse daher wachsam denn zu sein.

Es klingt hier wieder das alte Lied von der bedrohlichen Lage Frankreichs und dem „boche“, der bezogen kann, aber nicht will. Wie dabei Kaufmann ein Neulat herauskommen soll, ist nicht ersichtlich.

Aus dem Inhalt der neuen Notverordnung.

Aber den bereits bekannt gewordenen sozialpolitischen Inhalt der neuen Notverordnung, die den Arbeitsdienst des Politisch-Gewerkschaftlichen Zeitungsdienst eine Mitteilung mit neuen Angaben, in der es u. a. heißt:

„Da die in Aussicht genommenen steuerlichen Maßnahmen zum Ausgleich des Defizits nicht ausreichen, sollen die Sätze der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenversicherung für die Arbeitslosen für die Dauer der Arbeitslosigkeit auf 50 Prozent herabgesetzt werden. Die durchgeführten Entzungen betragen in der Arbeitslosenversicherung 25 Prozent, in der Arbeitslosenversicherung 25 Prozent. In der Arbeitslosenversicherung ist eine Entzungen von 10 Prozent vorgesehen. Dabei soll eine Ausgleichung nach 10 Prozent erfolgen. Daneben erfolgt nach einer organisatorischen Umstellung durch eine Verfüzung der Unterhaltungsarbeiten in der Arbeitslosenversicherung von 20 auf 15 Wochen und gleichfalls eine Verlangung der Arbeitslosenversicherung um sieben Wochen auf 10 Wochen.“

In der Zwangsversicherung

müß zur Deckung der Ausfälle eine Entzungen der Renten durchgeführt werden. Die eigentliche Zahlverrentung von 3000 Mark im Monatsdurchschnitt wird um 650 Mark auf 2350 Mark herabgesetzt. Die Zahlverrentung wird von 2,85 Mark im Durchschnitt um 5 Mark auf 1,85 Mark herabgesetzt werden. Diese Kürzungen bringen ungefähr 200 Millionen Mark ein. Darüber hinaus aber wird eine Verrentungsstelle für das Vermögen der Zwangsversicherung geschaffen.

Der freiwillige Arbeitsdienst.

Die neue Verordnung über das landwirtschaftliche Zieldienstverfahren.

Amlich wird mitgeteilt: Zur Förderung der landwirtschaftlichen Zieldienstverfahren hat der Reichspräsident eine Verordnung erlassen, die den freiwilligen Arbeitsdienst der landwirtschaftlichen Zieldienstverfahren ermöglicht. Die neuen Bestimmungen bringen eine Erweiterung des förderungsfähigen Personalbereichs. Hilfsbedürftige Arbeitsdienstliche unter 25 Jahren können in Zukunft während des Arbeitsdienstes eine Unterhaltung bis zu 200 Mark jährlich aus Reichsmitteln auch dann erhalten, wenn sie nach den sonstigen Vorschriften der Verordnung nicht gefördert werden können. Ferner kann die Förderungsdauer bis zur Beendigung des Zieldienstverfahrens, regelmäßig jedoch nicht über 10 Wochen hinaus verlängert werden.

Es ist auch die Möglichkeit geschaffen, unter Umständen Bewilligungen zu den erforderlichen Kosten der Arbeitsausübung und zu den Reisekosten zur Arbeitsstelle zu gewähren. Im Hinblick auf den Zieldienstverfahren des landwirtschaftlichen Zieldienstverfahrens möglichst zu beschleunigen, soll in der Regel der Vorliegende des Arbeitsamts des Dienstortes über Anerkennung und Förderung der Arbeitsstellen vollständig entscheiden können.

Er ist auch mit Rücksicht auf die oftmals zeitverdrängenden Feststellungen über die Förderungsfähigkeit der Arbeitsdienstlichen ermächtigt, dem Träger der Arbeit in geeigneten Fällen Vorzuschüsse auf die Zieldienstverfahren zu gewähren. Die Verordnung tritt am 6. Juni 1932 in Kraft zu gabeln.

Marinewache vor dem Reichspräsidentenpalais.

Stürmische Kundgebungen am Gedächtnis der Stagerasschlacht.

Am Gedächtnis der Stagerasschlacht wird alljährlich auf besonderen Wunsch des Reichspräsidenten die ständige Marinewache vor dem Präsidentenpalais von der Reichsmarine übernommen. In diesem Jahr wird dieser Ehrenposten von der Wache des Linienregiments „Grafen“ unter Kommando des Kapitänsurkommandanten v. W. übernommen. Die Wache hatte sich trotz des regnerischen Wetters eine große Zuschauermenge eingefunden. Unter klingendem Spiel marschierte die Truppe von der Kaserne in Alt-Moabit über den Platz der Republik zur Wilhelmstraße. Am Brandenburger Tor erreichte die Begeisterung der vielen Zuschauer ihren Höhepunkt. Reichspräsident von Hindenburg erwiderte dem Kommandanten des Linienregiments v. W. die Ehrenwache und begab sich zum erfolgten Ablosungszeremonie auf die Wachposten, um hier an sieben einzelnen einige persönliche Worte zu richten.

Kurze politische Nachrichten.

Um der katastrophalen Wohnungsnot abzuhelfen, die noch immer besonders in den Großstädten der Sowjetunion herrscht, hat der Rat der Volkskommissare Grobprojekte beschlossen, mehr Mittel für den Wohnungsbau aufzuwenden. In den Haushalt des Jahres 1932 ist deshalb ein Betrag von 259 Millionen für den Bau neuer Wohnungen eingelegt worden.

Nach einer Mitteilung aus Moskau der Schiffahrtsfreien ist nunmehr die gesamte Flotte der Handelsflotte aufgelegt worden, da eine gewinnbringende Beschäftigung der Schiffe beim gegenwärtigen Stande im Nord-Pazifik-Geschäft nicht erreicht werden kann.

Infolge einer Mitteilung des medienburg-freilichen Staatsministers ist es sehr hervor, daß von Mecklenburg-Breitz feinerer Antrag auf eine Finanzhilfe beim Reich gestellt worden sind.

Daubmann wieder in der Heimat.

Abgehaltene Empfangsfeierlichkeiten.
Herr Daubmann, der einzige Sohn eines Kleinbauern in dem bairischen Gaudingen am Isar, befindet sich nach 16jähriger Gefangenschaft in einer französischen Strafkolonie in Afrika wieder in seiner Vaterstadt zurückgekehrt. Er war nach der Schlacht an der Somme totgeglaubt worden, und sein Name steht auf dem Gedenkbuch der Gefallenen. In Wirklichkeit war er jedoch von den Franzosen gefangen genommen worden. Bei einem Fluchtversuch aus einem Kriegsgefangenenlager hatte er dann

ein schweres Sargdemenge mit einem Pöbel. Da der Pöbel an der Folgen der ersten Kappelerkennung gestorben sein soll, wurde Daubmann zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit in Afrika verurteilt.
Schon im Jahre seiner Strafe hatte Daubmann bereits verheiratet. Vier von diesen Kindern sind er geblieben. In einer Zelle eingesperrt. Mit seinen Mitgefangenen durfte er nicht sprechen, auch durfte er niemals in die Heimat schreiben. In der letzten Zeit erhielt er für sein mühseliges Betragen

die Vergünstigung, ungeachtet an einem Straßband beschäftigt zu werden. Er hat sich ein Pferd zusammengebracht, feigte er die Straße zu Fuß fort und wanderte nach seiner Wohnung etwa 5000 Kilometer, bis er einen Hafen an der nordafrikanischen Küste erreichte. Der Kapitän eines italienischen Dampfers nahm ihn mit nach Palermo. Von dort gelangte er unter großen Schwierigkeiten — er besaß keinen Geld — nach Neapel und von hier endlich, mit Unterstützung des deutschen Generalkonsuls, in die bairische Heimat. In der Nacht zum Sonntag traf er in Freiburg im Breisgau ein.

In Freiburg erwarteten die alten Eltern den totgeglaubten Sohn und mit ihnen etwa 3000 Menschen, die ihm bei der Einfahrt des Zuges mit lauten Huh- und Willkommensrufen begrüßten. Daubmann war so schwach, daß er von zwei Freunden ins Stationszimmer getragen werden mußte. Infolge der furchtbaren Aufregung wurde die Mutter von einer leichten Ohnmacht befallen; auch der Vater war tief erschüttert und konnte sich kaum aufrecht halten. Von den Daubmann in Freiburg zugehörigen Empfangsfeierlichkeiten mußte abgesehen werden, da der Feindgefecht

forter nach Endingen fahren wollte. Noch in der Nacht brachte ihn ein Auto in sein Heimatstädtchen, das in buntem Flaggenschmuck prangte. Aber auch hier wurde die Begrüßung zunächst abgelaßt, da Daubmann hohes Fieber hatte und sich auf ärztlichen Rat sofort zu Bett legen mußte. Eine ungeheure Menschenmenge, die von nah und fern zusammengeströmt war, wollte das Wohnhaus nahezu stürmen, um den Wiedergeliebten zu sehen.

Vom Feuertod errettet — berunglückt.

Hier Gerettete der „George Philippar“ im Flugzeug abgeholt.
Das seit einigen Tagen schon vermisste Flugzeug mit dem französischen Ehepaar und einem jungen Mädchen, die bei der Katastrophe der „George Philippar“ gerettet worden und von Brindisi nach Frankreich geflüchtet waren, ist jetzt bei Fosinone gefunden worden. Einige Frauen fanden in 2000 Meter Höhe in den Bergen, fünf Stunden von der nächsten Siedlung entfernt, die überreste des Flugzeuges. Die vier Insassen waren tot.

Das Ende des Zuidersees.

Durch einen Damm vom Meer getrennt.
Der Zuidersee (Zuiderzee), der bedeutende Bufen der Nordsee an der niederländischen Küste, ist jetzt durch einen Damm vom Meer getrennt worden. Damit ist die erste Etappe des gigantischen Planes zur völligen Austrocknung des Sees abgeschlossen. Am 29. Juni 1920 waren die ersten Behälter für den Damm des Sees angelegt worden. Die Schließung erfolgte jetzt im Rahmen eines Festaktes, an dem der holländische Minister für öffentliche Arbeiten, die Spitzen der Behörden und die Mitglieder des Zuiderseerates teilnahmen. Der Zuidersee, jetzt IJsselmeer genannt, ist nun endgültig ein Binnenengewässer geworden.
Der Zuidersee war schon früher einmal ein geschlossener See. Im Anfang des 13. Jahrhunderts war jedoch sein nordwestliches Ufer von den Wellen verschlungen worden. Seit 1848 sind dann immer wieder Pläne für die Trockenlegung des Sees aufgetaucht, aber sie scheiterten immer an der Kostenfrage. Zu den Inseln, die im Zuidersee liegen, gehört die Insel Texel, auf der sich der frühere Kronprinz des Deutschen Reiches im Exil befand.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Frühlingsräumung der Gräber an den Wegen und in den Friedhöfen des Amtsbezirks Annaburg hat bis spätestens 10. Juni 1932 zu erfolgen.

Gegen Säumige wird mit Zwangsmaßnahmen vorgegangen.
Annaburg, den 30. Mai 1932.
Der Amts-Vorsteher als Ortspolizeibehörde.

lokales und Provinzielles.

Der Roggen blüht. „Danke dankt Urban, dem Herrn, er bringt Korn und Reben den Kern“. Nachdem bereits vor einigen Tagen die Wintergerste blühte, hat am Urbantage, den 25. Mai, auch der Winterroggen in der heiligen Für angefangen zu blühen. Nunmehr ist es mit dem Vängewachstum des Palmes vorbei, denn die Pflanze braucht von jetzt ab alle Nährstoffe zur Wälen- und Fruchtbildung. Für die Menge der Körner ist der Urbanstag auch von Einfluß. Wenn es am Urbanstag regnet, verliert jede Lehre ein Korn.

Annaburg. (Auszeichnung.) Durch den Vorstand des Freyh. Landes-Kriegerverbandes wurde dem Mitglied des Annaburger Landwehr-Vereins, Herrn S. Krabusch, das Kriegerkreuz-Ehrenkreuz II. Klasse verliehen. Das Ehrenkreuz, das vom Abgeordnetentag in Lübeck 1921 gestiftet ist, wird am schwarz-weiß gestreiften Bande getragen und wurde dem Genannten in Anerkennung seiner Verdienste um das Kriegervereinswesen verliehen. Herr K., der schon über 25 Jahre Mitglied des Annaburger Landwehrvereins ist, ist bereits schon mit dem Ehrenkreuz für 25jährige Mitgliedschaft und mit dem Frehmestreifer-Abzeichen vom Verein ausgezeichnet worden.

Annaburg. Von dem heiligen Stenographenverein „Stolze-Schren“ nahmen am gestrigen Weltfchreiben und Lesen des Bundes Sachsen-Anhalt in Wittenberg 8 Mitglieder teil. Wegen der kurzen Zeit konnten erst die abgegebenen Arbeiten der Abteilung 160 Silben und höher durchgesehen werden. In diesen Abteilungen errangen folgende Preise: Herr Erwin Matthias einen 1. Preis in der Abteilung 180 Silben, Fräulein Anemarie Redenbach und Herr Walter Füh je einen 1. Preis in der Abteilung 160 Silben. Die Höchstleistung im Welleben von den heiligen Mitgliedern erreichte Herr Bruno Wille mit 324 Silben.

Zorgau. (Der Torgauer Etat balanciert.) Der städt. Finanzausschuß hat nunmehr zum diesjährigen Haushaltsplan die Beratungen abgeschlossen. Es wurde ein Ausgleich auf der Einnahmen- und Ausgabebeile gefunden, jedoch der Etat mit rund 1900000 RM. balanciert. Ein Fehlbetrag ist nicht vorhanden. Urgendwichtige Steuererhöhungen, wie etwa bei der Bürgersteuer, oder Einführung neuer Steuern, beispielsweise der Geländesteuer, kommen nicht in Frage. Auch hinsichtlich der Realsteuern wird es bei den bisherigen Sätzen — 22 v. H. Grundvermögenssteuer, 343 v. H. Gewerbesteuer und 686 v. H. Gewerbelaststeuer — bleiben Der Etat wurde einmütlich angenommen.

Milchhof. Vor dem Torgauer Geschworenengericht stand gestern der Gemeindevorsteher und Rentant Landwirt Richard Winkel aus Milchhof. Der Angeklagte war zugleich zweiter Gemeindevorsteher. Vom 1. April 1929 bis 31. Juni 1931 hatte er als Gemeindevorsteher insgesamt 1700 RM. an verurteilten Steuern und Gebühren verschwinden lassen. Am gleichen Tag, als er in der Gemeindevertretung eine Anordnung vorlegen sollte, brach in seinem Hause ein Brand aus, der das Gebäude in Asche legte. Man vermutete, daß Winkel diesen Brand absichtlich angezündet habe, damit die Aktien, die er vorzulegen hatte, verbrannten. In dieser Angelegenheit hat herzoglich im Dezember v. J. eine Verhandlung vor dem Schwurgericht in Torgau stattgefunden, die aber verlag werden mußte, weil infolge des Leugnens des Angeklagten weitere Beweismittel herangezogen werden mußten und auch ein Bürgerweiser zu befragen war. In der erneuten Verhandlung machte ein Zeuge unter seinem Eid die aufsehenerregende Mitteilung, daß Winkel bei der Anlegung des Brandes von seiner Wüste zufällig gesehen worden sei und er ihr darauf zugerufen habe: „Leschen, ein Gottesmillen ertrot' mich nicht!“ Hierdurch kam ein völlig neues Moment in die Verhandlung, das zur Verurteilung auf kommenden Dienstag führte. Inzwischen soll die Wüste, eine Wädnerin, in ihrem Wohnsitz vernommen werden.

Wittenberg. Der Stenographenbund Sachsen-Anhalt (System Stolze-Schren) hielt vom 28. bis 30. Mai 1932 in Wittenberg einen Bundeskongress ab. Das die Abhaltung des Bundeskongresses notwendig war, beweist am besten die außerordentliche große Teilnahme der Mitglieder aus den 70 Vereinen des Bundesgebietes. Den Ehrenvorsitz hatte Kreisvermeister Wurm übernommen. In einer besonderen Versammlung für Schüler und Schülerinnen legte Staatskanzler Dr. Kühn, Berlin, die Wichtigkeit einer guten kurzfristigen Leistung für Schüler und Schülerinnen für die weitere Ausbildung, bzw. für den beruflichen Gebrauch dar. In der 58. Hauptversammlung, in der die geschäftlichen Angelegenheiten verhandelt wurden, wurde Kaufmann Paul Jabel, Magdeburg, zum Bundesvorsitzenden gewählt. Beim öffentlichen Weltfchreiben und Wettlesen wurden rund 500 fremd-sprachlichen Weltfchreibern und 21 Schreibern im Bundesmeister wurde mit 360 Silben je Minute Heinz Niems vom Verein Magdeburg 1884. Als ganz besondere Leistung ist zu erwähnen ein 1. Preis in 360 Silben von Walter Günter, Wittenberg, linksnähig geschrieben. Weitere 1. Preise in 360 Silben erzielten Erich Henrich, Wittenberg und Herb. Voigt, Wittenberg. Ferner wurden in der Wettbewerb 300 Silben 1. Preise errungen. Die Gesamtheit der Preisrichter konnte nicht aufgeführt werden. Die beste Leistung im Wettlesen erzielte Karl Timm vom Verein Stolze in Magdeburg mit 608 Silben

in der Minute. Ferner wurden 30 Wettlesleistungen über 400 Silben je Minute festgelegt. Der Bundesmeister erhielt neben dem Preis eine Kupferplatte als Sonderpreis des Magistrats der Stadt Wittenberg. Die Ausstellung von stenographischen Arbeiten aus der Praxis und stenographische Vorträge sowie sehr wertvollen Vorken der stenographischen Geschichte und der Wissenschaft fand großes Interesse der zahlreichen Besucher. Die öffentliche Festversammlung gestaltete sich bei zahlreicher Teilnahme von Ehrengästen, Mitgliedern und von einem großen Teil der Wittenberger Bürgererschaft zu einer würdigen Ausdehnung für den stenographischen Fortschritt, wie ihn die Schule Stolze-Schren erreicht. Der nächstjährige Bundeskongress soll in Halle abgehalten werden.

Gräfenhainichen. (Der tödlich verunglückte Kletterer ein bestellter Brandkünstler.) Das Dunkel über den in den Frühstunden des zweiten Pfingstfesttages auf dem Grundstück des Arbeiters Schulte ausgebrochenen Brand hat sich lichten lassen. Die Ermittlung hat ergeben, daß leicht anzündbare Mittel zur Entzündung und Förderung des Feuers benutzt worden sind. Festgestellt ist ferner, daß der tödlich verunglückte Arbeiter Schöder niemals das Haus während des Brandes von der Straßenseite aus betreten hat. Die Annahme, daß er in die Flammen gerannt sei, wie die Vermutung noch in dem Haus wohnende Mutter Schödes zu reiten, ist vollständig unzutreffend. Der Vermutete ist vielmehr in benennendem Zustand nach hinten durch die Gärten geflüchtet, um auf kürzestem Wege an der Vorderseite in die Nähe der Brandstätte zu kommen und so den Anschein zu erwecken, als sei er bei dem Brand selbst verunglückt. Der Flüchtende war ohne Fußbekleidung und hatte unterwegs Brandfelle seiner Kleidung verloren. Beim Ueberfliegen eines Zaunes verlor er den angebrachten rechten Zehlfinger ohne Knochen, der gefunden worden ist. Die Fegen der Hufe von seiner Frau wiederentnommen worden, ein Beweis, daß er mit dem Brand im Zusammenhang steht. Am Abend vor Pfingsten ist er noch bei Schulte gewesen, der dann am nächsten Morgen mit seiner Frau auf dem Motorrad verkehrte. Auffällig ist, daß Schulte am Freitag vor Pfingsten seinen Hofhund verkauft hat. Als Schulte mitten in der Nacht telefonisch benachrichtigt wurde, daß sein Haus brenne, war er jonderbarerweise noch, als habe er schon auf die Nachricht gewartet. Ueberdies scheint auch noch Verleumdungsbetrag vorzuliegen. Nach den bis ins Kleinste angestellten Untersuchungen kann nur angenommen werden, daß der Arbeiter Schöder der Brandstifter ist und in dem Hausbesitzer Schulte der Anstifter zu suchen ist. Schulte ist bereits verhaftet worden.

Wolffen, 27. Mai. (Strafwagen am Bahnhübergang zertrümmert.) Am ungeführten Bahnhübergang der 3.-G.-Grubenbahn in der Nähe des 3.-G.-Kaufhauses wurde ein vierstelliger Kraftwagen aus Dresden von einer Rangierlokomotive erfasst und vollständig zertrümmert. Die Insassen, Geschäftsführer, kamen mit dem Schrecken davon.

Nieder-Ostig (St. Delitzsch). Wänter Bullle. Auf dem Schöleschen Gut ereignete sich ein fählicher Unfallfall. Als ein Arbeiter mit dem fäulteren einen Bullen beschäftigt war, wurde er von dem Tier gegen die Wand gedrückt und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf im Krankenhaus Delitzsch verstarb.

Nieder-Ostig (St. Ludau). Der 11-jähr. Werner Throno kletterte auf einen Baum, um sich ein Vogelneß anzusehen. Dabei brach der Ast, der Junge stürzte zur Erde und erlitt einen schweren Unterarmbruch. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo ihm, nachdem der Brand in den Arm gekommen war, der Arm abgenommen werden mußte. Der Knabe schwab in Lebensgefahr.

Beetzdorf (Altm.). Zwischen Beetzdorf und Seeben hat sich ein schweres Unwollung ereignet. Drei vom Kreis-Kriegerverbandes in Wittenberg kommende Festkletterer, und zwar der Mechaniker Weße und der Landwirt Neubauer und Müller, sämtlich aus Nöbberg, fuhrten mit dem Auto gegen einen Baum, wobei der Wagen Welches zertrümmert und die Insassen herausgeschleudert wurden. Weße und Neubauer waren auf der Stelle tot. Der dritte Mitfahrer kam fast unversehrt davon. Einige Radfahrer bemerkten das Unglück aus der Ferne, fuhrten nach Beetzdorf und alarmierten die Landjägerei und die Sanitätskolonne, die jedoch nur den Tod der beiden feststellen konnte.

Goslar. (Vom Wänter erdrückt.) Die 21-jährige Tochter des hier wohnenden Arbeiters Senje wurde beim Spielen auf der Straße von ihrem 7-jährigen Bruder, der mit einem Revolver hantierte, durch einen Schuß in die Brust getroffen. Das Kind brach bewußlos zusammen; es wurde von der Sanitätskolonne dem Krankenhaus zugeführt, wo es seinen Verletzungen erlag.

Pfützthal. (Nachricht von einem Totgeglaubten.) Der Gädler Kurt Dietrich hatte seit 1914 keine Nachricht von sich gegeben; das letzte Mal hatte er seiner Mutter aus Deutsch-Südwest-Afrika geschrieben. Er wurde deshalb von den Vermissten des Weltkrieges gezählt und sein Name auch auf der Ehrentafel der Pfützthaler Kirche verzeichnet. Jetzt, nach 18 Jahren, stellt sich heraus, daß D. noch lebt. Er hat durch die bestmögliche Vertretung anfragen lassen, ob seine Mutter noch lebt.

Wittfeld. (10 Wenig Jagdpächter pro Morgen.) Die Jagdpächter sind außerordentlich gefallen. Ein besonderes Beispiel dafür bietet die Verpachtung der Jagd des Rittergutes Benzlin, das bestimmt aufgeteilt und besiedelt worden ist. Für die gesamte Jagd, die ein Gelände von 2860 Morgen umfaßt, wurde ein Pachtpreis von 315 RM. erzielt. Die Verpachtung erfolgte in 2 Paketen, die 185 RM. und 130 RM. brachten. Der Pachtpreis beläuft sich also auf etwas über 10 Pf. pro Morgen.

Markt-Notizen.

1. Juni: Schweinemarkt in Berlin.

4. Juni: Schweinemarkt in Jena.

Einer werten Kundschaft von Annaburg u. Umgeg. zur gefl. Kenntnis, daß ich meine

Schlosserei

in dem früher Herrn Schuhmachermeister Grune geböhrigen Grundstück, Holzbockerstraße 56, am 1. Juni wieder eröffnet habe.

Meine Arbeiten werden sich erstrecken auf:
Paßschloßerei, Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Motorrädern u. Autos, sowie Instandsetzung von Wasserpumpen und Neuanlegung derselben in Holz- und Eisenschließung.

Ferner liefere Ersatzteile für alle in Frage kommenden Arbeiten. Verkauf von elektrischen und Gaslampen, Glühbirnen u. Birnen. Sämtl. Arbeiten werden sachmännlich zu solchen Preisen geliefert. Um gütige Unterstüfung bitte

Wilhelm Iffitz.

Inventar-Verkauf.

Auf dem ehem. Heinlein'schen Grundstücke in Annaburg findet am Freitag, den 3. Juni cr. vorm. 9.30 Uhr gegen Barzahlung der Verkauf sämtl. landwirtschaftlichen Inventars statt, als:

2 Ackerpferde mit Geschir, 9 Acker- und Lastwagen, 1 Jauchwagen, 1 Getreidemäher (Wheger), 1 Grassmäher, 1 Drillmaschine, 1 Kartoffelroder, 1 Kartoffelfortiermaschine, 1 Heil. Ringelwale, verschiedene Pflüge, Eggen, 2 Dezimalwaagen, Kleereiter, Heu, Stroh, Kartoffeln u. v. m.

Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Der Beauftragte.

Wiesen-Verpachtung.

Oberförsterei Annaburg verpachtet die diesjährige Grasnutzung auf den Süde- und Mollgrabenwiesen öffentlich meistbietend am Montag, den 6. Juni. Treffpunkt 4 Uhr nachmittags, Hölzleig Jagen 24; 6 Uhr: Jagen 65.
 Förstereiwegen Jagen 151, 153 Verpachtung Dienstags, den 7. Juni, 9 Uhr vorm., im Geschäftszimmer der Oberförsterei.

Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Konkursverwalters werden am 1. Juni 1932, um 10 Uhr, in Annaburg, Sammelplatz: Gasthof zur Kleintafel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

1 Hobelbank, div. Werkzeug, 1 Windhege, 1 kompl. Kutschwagen, 1 Jagdgewehr mit Zielfernrohr, 4 Gewehre, 1 Kleinkaliberrbüchse, 2 Ferngläser, 1 Zielfernrohr u. 1 Gewehrschrank. Bieten auf die Gewehre müssen im Besitz eines Jagdbez. Waffenscheines sein.

Gallo, Obergerichtspolizeier in Prettin.

Große Auswahl in feinen und feinsten Schokoladen und Pralinen!

Stets frische Sendungen!

Eine 100 g Tafel Vollmilch-Tirol	30 Pf.
" 100 g Senta-Nuß-Vollmilch	30 "
" 100 g Weser-Vollmilch	30 "
" 100 g Vollmilch-Plinius	35 "
" 100 g Hansawald-Vollmilch	40 "
" 100 g Hansa-Vollmilch	50 "
" 100 g Igeha-Vollmilch	45 "
" 100 g Goldina-Vollrahm	50 "
" 100 g Schwertschlag-Vollm.	50 "
" 100 g Edibitter-Vollmilch	40 "
" 100 g Mokka-Halbbitter	40 "
" 100 g Weser-Fondant	30 "
" 100 g Bona	30 "
" 100 g Halbsüß-Extra	40 "
" 100 g Igeha-Heß	50 "
" 100 g Blankreuz-Bitter	50 "
" 100 g Edelbitter (60% Kak.)	60 "
" 100 g Supra-Bitter (65% Kak.)	65 "
" 100 g Hansa-Nugat	55 "
" 100 g Arrak-Sahne-Trüffel	60 "

Sonder-Angebot!

1 Tafel Vollmilch-Tirol	je 100 g
1 Tafel Senta-Nuß	je 100 g
1 Tafel Weser-Vollmilch	je 100 g
1 Tafel Weser-Fondant	je 100 g
1 Tafel Vollmilch ob Halbbitter	nur 88 Pf.
1/2 Pfd. Ritzchenpralinen	20 Pf.
1/2 Pfd. feine Krenpralinen	30 "
1/2 Pfd. feine Pralinen ohne Kren	40 "
Sportstangen, feinste bittere Schokolade	Karton 90 Pf.
1/2 Pfd. Tafel feine Kuvertüre	60 Pf.
1 Pfd. Tafel Vollmilch-Nuß	1.20 Mk.
Schokoladen in kl. Tafeln von 10 Pf. an	

1/2 Pfd. Karton feine Pralinen	55 Pf.
1/2 Pfd. Karton Gädtko-Tosca	75 "
1/2 Pfd. Karton Parkzauber	75 "
1/2 Pfd. Karton Gädtko-Märchenland	1.- Mk.
1/2 Pfd. Karton Blumenmotiv	1.- Mk.
1/2 Pfd. Karton Teerosen	1.- Mk.
1/2 Pfd. Karton Nugatschnitte	1.- Mk.
1/2 Pfd. Kart. Himbeeren i. Weinbrand	1.25 Mk.
1/2 Pfd. Karton Schwarzwälder	
Kirschenbohnen 1.25 Mk.	
1/2 Pfd. Karton Kalikon-Mischung	1.- Mk.
1/2 Pfd. Kart. Goldina-Feuerbohnen	2.- Mk.
1/2 Pfd. Karton Goldina-Iris	2.40 Mk.

J. G. Fritzsche

Nur was gut ist, bricht sich Bahn

ein altes treffendes Wort für die Entwicklung meiner hochwertigen Cigarren-Angebote. Neben der bekannten Serie

Stadtgespräch

erwerben meine Angebote in Brafit, Sumatra- und Sandblatt-Zigaretten das unbedingt Vertrauen der Räucher.

Sie kaufen deshalb äußerst preiswert im Fachgeschäft

Louis Hofmann.

Thalysia-Lichtbild-Vorträge

unentgeltlich für Frauen und erwachsene Mädchen — Blüte, Reife und vorzeitiges Altern des weiblichen Körpers!

(Am Scheidewege von Glück und Leid!)

Durch interessante Naturaufnahmen und Demonstrationen am Körper wird gezeigt, wie der Verfall der Jugendlichkeit aufzuhalten oder zu vermindern ist. Für Damen äußerst richtig und lehrreich, selbst für jene, deren Körper noch gut erhalten ist; für ältere Damen geradezu eine Frage der Lebensverlängerung.

Donnerstag, d. 2. Juni 1932 nachm. 4 Uhr u. abds. 7 Uhr im Gasthof zum Stegesskranz



Meine diesjährigen

Serien-Tage

beginnen am Mittwoch, 1. Juni

Eine Fülle vorteilhafter Angebote bietet diese selten günstige Kaufgelegenheit

E. G. Holtzhausen
 Seit 120 Jahren Qualitätsware
 Wittenberg, Collegienstraße 90

Verein selbst. Handwerker und Gewerbetreibender von Annaburg und Umgegend.

Am Donnerstag, den 2. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthof „Goldener Anker“ (Martini) eine

Versammlung

statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Punkten: Abänderung der Hauszinssteuer. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.
 Der Vorstand.

Frauen-Verein

Donnerstag, d. 2. Juni abends 8 Uhr im Waldschlößchen (Reisch).

Eine Fuhre gutes

Wiesenheu

gibt noch ab
 R. Lohmann.

1 schöne geräumige

Wohnung

preiswert zu vermieten.

L. Hofmann, Jüngerer

Knecht

sucht

Mädchen

für Landwirtschaft sucht

A. Nacht, Prettin.

Frachtbriele

Kolli-Anhänger empfiehlt die Buchdruckerei

Kant-Schokoladen - Qualitäts-Schokoladen!

Schokoladen-Sonder-Angebot!

Eine 100 gr-Tafel Vollmilch
 Eine 100 gr-Tafel Wokka
 Eine 100 gr-Tafel Halbbitter

zusammen nur 67 Pf.

J. Kählig's Nachfolg.

Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40

Der Name Kant bürgt für Qualität!

Meine Spezial-Abteilung:

Berufs-Kleidung

bringt in großer Auswahl:

Schlosser-Jacken
 Schlosser-Hosen } blau und grau
 Fleischer-Blusen
 Fleischer-Schürzen
 Maurer-Jacken, Maurer-Hosen
 Maurer-Socken auch mit Doppelsehne
 Hessel-Reiniger-Anzüge
 Motorrad-Schutzanzüge
 Motorrad-Schutzhosen
 Kellner-Jacken, Maler-Mittel
 Maler-Hosen
 Berufs-Mäntel für Damen und Herren
 in nur prima Qualitäten u. äußersten Preisen

Carl Quehl

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Zur Schädlingbekämpfung!

Sicher wirkende Mittel gegen:
 Blattläus, Blattwanne, Erdflöhe
 Mehltau, Rebhau, Raupen
 rote Spinne, Schnecken empfiehlt
 Adler-Drogerie Georg Schön.

Erwarte Mittwoch früh

la. frisch, Rabliau u. Zischkilet

in dieser Gepädung und zum billigsten Tagespreis!

J. Kählig's Nachf.

Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40.

Radio-Apparate

Telefunken und Blaupunkt!

Akku-Spulen, Röhren
 Anoden-Batterien
 Sockel, Litze
 Stecker, Schalter
 Listerklemmen
 Bierketten, Fassungen
 Säureprüfer
 Voltmeter
 Lautsprecher-Systeme
 Lichtnetz-Antennenstecker
 Elektro-Schalldose für Grammophon-Uebertragung
 Akku-Säure
 Destill. Wasser

Akku-Ladestelle

Fritz Rödler, Ferunrf 253

Braun-Geschir!

Einlegedöpfe, Mustdöpfe, Gärtzüge, Kaffeefannen, Rühnenformen, Reibe-latten, Gänselaufen, Saugmaschinen usw. sowie Porzellan-, Glas- und Steingutwaren empfiehlt
 Wehle, Feldstr. 3. Fa. Th. Schünke Nachf.

Besser als früher

wird Ihr Abges, wenn Sie Ihren Kundentpreis durch planmäßige Intention erweitern. Die Annaburger Zeitung bietet Ihnen die beste Möglichkeit dazu. Ein Inserat in derselben hat immer einen Erfolg.

Der Kampf gegen die Tuberkulose.

Erste Anfechtung und „Erwachsenentuberkulose“
An Bad Homburg fand die Tagung der Deutschen Tuberkulosegesellschaft statt, ein kongress, der neue Erkenntnisse über die Entstehung der Tuberkulose vermittelte.

Die medizinische Wissenschaft hat festgestellt, daß bei den Naturwölfen eine tuberkulöse Anfechtung in der Regel schon im Kindesalter erfolgt und fast die gesamte Bevölkerung erreicht, nur daß diese Tuberkulose meistens ansiebt oder zum mindesten in einer Art Ruhezustand bleibt.

Der aus dem Rübener Calmette-Prozess bekanntgewordene Abteilungsleiter am Berliner Robert-Koch-Institut, Professor Dr. Bruno Lange, vertrat die Ansicht, daß der vor Robert Koch gefundene Bazillus auch nach unseren heutigen Kenntnissen der allgemeine Krankheits-erzeuger ist.

Pilot fällt aus dem Flugzeug.

Er landet wohlbehalten mit dem Fallschirm.
Der Pilot Vih von der akademischen Fliegerschule Nauen unternahm mit der Maschine „Cumulus“ einen Zeppelinflug. Nachdem das Flugzeug eine Stunde lang in 1500 Meter Höhe über Wiesbaden getrenzt hatte, wurde es plötzlich auf 2000 Meter hochgetrieben und kam ins Trudeln.

10 Jahre deutscher evangelischer Kirchenbund.

Feiertaglicher Gottesdienst in Wittenberg.
In Wittenberg traten die Führer sämtlicher 28 deutscher evangelischer Landeskirchen unter dem Vorsitz des Präsidenten D. Dr. Stapler zur Jubiläumssitzung des deutschen evangelischen Kirchenausschusses zusammen, um über wichtige

Gegenwartsfragen des deutschen Protestantismus zu beraten.
An diesem Anlaß fand in der Wittenberger Schlosskirche ein feierlicher Gottesdienst statt. Kirchenpräsident D. Dr. Stapler hielt die Predigt und betonte sich zu dem Untertitel: „Wer am meisten glaubt, der wird am meisten schenken.“

Wieder Papageienkrankheit.

Der Bakteriologe Prof. Dr. Braunsig erkrankt.
Dem Hygienischen Institut der Universität Breslau wurden kürzlich zwei franke Wellenstäbchen, deren Besitzer unter eigenartigen Umständen verstorben ist, zugeführt. Als Ursache des Todes des Papageienkrankheits wurde Papageienkrankheit angenommen.



„Do, X.“ Beisetzung am Grabe des Ozeanfliegers zweifach. Die Beisetzung des Ozeanfliegers „Do, X.“ begann sich zum Grabe des Ozeanfliegers von Sinesels, um dort einen Kranz zur Erinnerung an den Wionter des Ozeanfluges niederzulegen.

Stillelegung der Dessauer Zuckerraffinerie.

Die Dessauer Zuckerraffinerie, der größte Betrieb neben dem Zunderwert, hat durch Anschlag der gesamten Belegschaft die Kündigung zum 2. Juni ausgesprochen.

Es kommt aber nicht nur die Entlassung von 1300 Arbeitern in Frage. Auch die Stromfabrik in Hoflau mit etwa 250 Arbeitern und die Ruffen-Kohlengrube in Witterfeld, die vollständig von dem Werke der Raffinerie abhängig sind, sollen stillgelegt werden.

7 1/2-Stunden-Tag im englischen Bergbau.

Das neue Gesetz über Arbeitszeit vor dem Unterhaus.

Sandelsminister Pimclinton brachte im Unterhaus das neue Gesetz ein, das eine Verkürzung des bisherigen 7 1/2-Stunden-Tages in den englischen Kohlenbergwerken auf die Dauer von fünf Jahren bzw. bis zur Ratifizierung des allgemeinen Arbeitszeitabkommens vorstelt.

Das bisherige Gesetz läuft im Juli ab. Direkte Verhandlungen zwischen dem Bergwerksbesitzern und dem Bergarbeiterverband hatten keinen Erfolg, so daß die Regierung eingreifen mußte.

Eine Abordnung des Bergarbeiterverbandes teilte Pimclinton mit, daß die Bergwerksbesitzer nur zu einer Verlängerung der Lohnsätze auf die Dauer von 12 Monaten bereit seien. Der Verband habe sich jedoch mit diesem Angebot nicht zufrieden gegeben.

Der Goldschatz des gesunkenen Dampfers „Egypte“.

Wiederentdeckung der Bergungsarbeiten.

Der italienische Bergungsdampfer „Artiglio“, der während der Wintermonate seine Nachforschungen nach dem Goldschatz des gesunkenen Afridampfers „Egypte“ eingeleitet hatte, wird seine Arbeiten in den nächsten Tagen wieder aufnehmen.

Walker vor dem Untersuchungsausschuß.

Das Verhör des New Yorker Bürgermeisters Walker vor dem Untersuchungsausschuß wurde fortgesetzt. Die verschiedenen Abherrungen waren insofern sehr fassen Publikumswandres noch bedeutend vergrößert.

Das Schicksal spricht das letzte Wort

(22. Fortsetzung.)

Die Weiber der schwarzen Japansen standen ganz in Sonne. Als wollten sie die reglose Frau verlassen und mit Trost umgeben, rannen glühende Säden die Dunken Sämmen herab.

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

aus dem Trommelfeuer nach dem Verbandsplatz getragen und als ich ihn dort aus den Armen legte, war er tot.“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

Heute war er noch nicht dagewesen. Vielleicht hatten sie sich anderswo getroffen, oder sie waren sich unterwegs begegnet.

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“
„Wann reiten wir?“

Naß und Zern

Überfall auf den Vizepräsidenten des Sächsischen Landtages. Der Vizepräsident des Sächsischen Landtages, Brechtweiser, wurde in Chemnitz von seinem Wohnhause plötzlich von zwei Männern tödlich angegriffen. Obwohl sich Brechtweiser heftig wehrte, erlitt er Verletzungen im Gesicht und am Kopfe. Auf seine Hilferufe rief seine Frau telephonisch die Polizei herbei. Bei Eintreffen des Überfallkommandos hatten die Täter aber bereits die Flucht ergriffen. Die Verletzungen Brechtweisers sind nur leichter Natur.

Eine Falschmünzfabrik aufgedeckt. Die württembergische Kriminalpolizei ist einer Falschmünzfabrik in Schweningen am Neckar auf die Spur gekommen. Die Fabrik hat falsche Fünfmarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht. Als Hauptbetrieber wurden u. a. ein Brauereibesitzer und zwei Mechaniker verhaftet. Der Brauereibesitzer verfuhr sich in der Zelle zu erhängen. Einer der Verhafteten ist rückfälliger Münzverbrecher und hat schon vor einigen Jahren eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, weil er Fünfzigpfennigstücke nachgemacht und in den Verkehr gebracht hatte.

Wichtiges Ende eines Fußballspiels. Auf dem Sportplatz in Giechental bei Kattowitz kam es während eines Fußballspiels zwischen den Fußballklubs Melsdorf und Giechental zu einer wilden Schlägerei, in deren Verlauf sechs Fußballspieler aus Melsdorf so schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Ein französisches Flugzeug vermißt. In Paris ist man beunruhigt über das Ausbleiben von zwei Schiffbrüchigen der „Georges Philippi“, die von Vortz Sand aus ein englisches Flugzeug benutzt hatten, um nach Brüssel zu gelangen. Dort waren beide an Bord eines französischen Flugzeuges geangenen, das in der Nacht zum Donnerstag in Marseille hätte eintreffen müssen. Der Apparat, der von dem französischen Flieger Goulette gefeuert wurde, sollte eine Zwischenlandung in Genoa vornehmen, ist dort aber nicht eingetroffen.

Schleier einer Geistesgestörten in einer Kirche. In einem auffälligen Zwischenfall kam es in einer Kirche in Vron, als eine ganze Anzahl von Gläubigen zur Kirchmesse veranlaßt war. Eine 35jährige Polin zog plötzlich in einem Anfälle von Geistesgestörtheit einen Revolver und schoß blindlings auf die Anwesenden, ohne jedoch jemand zu verletzen. Der Geistliche unterbrach sofort seine Predigt und alarmierte die Polizei, der es nach vieler Mühe gelang, die Tollkühnige festzunehmen. O Schiffsaufbruch im Nebel. Der amerikanische Küstendampfer „Chattanooga“ ist bei heftigen Nebel zwischen West Island und Long Island mit dem 9000-Tonnen-Dampfer „Grecian“ zusammengestoßen. Die „Grecian“ ist sofort untergegangen, die „Chattanooga“ nahm die Überlebenden auf. Wie groß die Zahl der Opfer des Schiffszusammenstoßes ist, steht noch nicht fest.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Wie Landfrau mehr Eier aus ihrer Hühnerzucht

erhält die

Wie Landfrau mehr Eier aus ihrer Hühnerzucht

Das Schicksal spricht das letzte Wort

„Den kennst ja“, sagte Ulia, während sie hinter ihn trat und die Hand auf seine Schulter legte. „Wußt hast keinen Anstoß daran nehmen, wenn du Leut bei mir findest, die die nicht sympatisch sind. Ich selber mag ihn gern. Ich mobilisier niemand, den ich net leid'n kann. Aber das g'fällt dir vielleicht besser.“ Miß Setterfelds feiner Kopf tauchte unter dem grauen Sedenteute auf, das sie von einer Blüte weggehoben hatte.

„Luz vermag vollkommen die berühmte Setterfeldische Werberichtung und nahm weder Augen noch Mund in Raum. Seine Blide logen sich fest und konnten sich nicht von diesem Anblick trennen. „Einfach gotvoll schön!“

„Ja! Nicht!“ Ulia weidete sich an seiner Begeisterung. „Das Kopf ist schön schön. Eine Jaanerin. Wann du die erst in Natura siehst konntest! Schön“, daß sie schon bald wieder abdreht.“

„Wann, Tante?“

„Mein Gott, das kann ich dir nicht so genau sag'n. Luz. Sie nimmt den Großen Viktor mit, damit ihm das Barr'n nicht so schwer wird. Zu ihm ausgehend, gewahrte sie die Blütmelle, die sein Gesicht dunkel färbte.“

„Der verleiht es, wie man's machen muß, sich überall anzupreisen, wo es etwas zu holen gibt.“

„Geh, schäm dich doch!“ tabelte sie, während sich ihr Arm unter den leinen Hob. „Wer wird denn einen Menschen, dem's nicht so gut geht, so grundlos verdächtigen.“ Sie wollte ihm mit dem rechten Finger dringlicher, aber er war nicht von Miß Setterfelds Blüte wegzubringen. „Wann's dir so gut g'fällt, dann warstest halt noch ein halbes Stündel, dann kommst's zum Tee.“ Sie streifte ihn belustigt von dem tadellos gezogenen Scheitel bis zur Spitze seiner spiegelnden Lackstiefe hinab. „Wann du nicht so ein verdorbter Junges bist, wie die meiste zu dir passen.“

„Weißt du Genoaeres über sie?“

„Mein Gott, was man halt so herausfindet, wann man zusammen plaudert. Fragen, das tu ich nicht. Was sie mir

haken alle gebräuteten Eiergemeinlich nicht! Bei ungenügender Fütterung würden sie nur nachhaken. Die Gesundheit der Tiere gerät dann nur in Gefahr.“



ERDFLOHE

Ein sehr lästiges Ungelesier sind die kleinen Käfer, die durch die großen Sprünge, die sie in ihrer kräftigen Hinterbeine machen können, auch in die Gärten gelangen. Sie richten im Garten, besonders unter den jungen Stöckpflanzen, oft großen Schaden an. Die Larven leben meist auf den Wurzeln, oft aber auch auf Stämmen und selbst im Innern der Stengel. Die am meisten vorkommenden Arten sind:

1. Der Kohlerfloh, der 4 bis 5 Millimeter lang, metallgrün und eiförmig ist. Die Eier legt dieses Insekt in Häufchen an feuchten an Unkrautspalmen, besonders an Federich und Schieferlat. Alle Kohlerflöhe werden von diesem Erdloch angegriffen.
2. Der gestreifte Erdfloh. Dieses Insekt legt die Eier einzeln an die Unterseite der Blätter. Die heranschlüpfenden Larven bringen direkt in das Blatt ein und halten sich hier in Gängen, die langsam zwischen der Ober- und Unterseite des Blattes entstehen, auf. Der gestreifte Erdfloh ist 5 Millimeter lang und gelbblich. Er richtet besonders an Pfefferich, Mollischchen, Kohlrabi, Gurkenferle und weissen Möben Schaden an.
3. Der Kohlerfloh, eine andere Art als der unter 1. genannte. Er ist blau und hat rote Füßchen. Die Larve lebt meist in den Stengeln von Nabelschon, Fenchel und weissen Möben.
4. Der Nabelschonfloh, und außerdem noch verschiedene Arten, meist alle auf Stöckpflanzen.

Man regnet diese lästigen Insekten abt es eine ganze Menge. Das einfachste jedoch ist, zuerst gegen ihre Schwärme anzugehen. Sie lieben Wärme, Trockenheit und Sonne. Man muß daher die Pflanzen hin und wieder kratz begleiten und sie dann bescheiden, wenn die angelegten Eier nicht zu groß ist. Dies erfordert wohl etwas Mühe, aber es hilft. Außerdem kann man vorbeugen, wenn man zwischen die Reihen der Stöckpflanzen Zwiebeln etc. hierdurch werden die Erdflöhe abgehalten.

Spiel und Sport

Sp. Americas Olympia-Komitee ist in Angst. Der Präsident der I.O.M.-Leichtathletik-Union hat dem Komitee nun ganz offiziell mitteilen müssen, daß von den 350 000 erwarteten Dollars im Fonds nur 50 000 vorhanden sind. Die Mannschaften, die Amerika beim Olympia vertreten werden, müssen also gewaltig reduziert werden.

Sp. Die Senationsquote 7966:10 gab es in Sportarten. Die Spieler Walter Propier und Fernandier brachten in der Doppelrunde diese Rekordsumme. Im gleichen Maße genannt in Fort-Empfeher der Deutsche Henst Knagus den Großen Preis von Hork (11 000 Mark).

Funk-Ecke

- Mittwoch, den 1. Juni:**
Deutsche Welle 1635
- 9:00: Alte Sandwerts- und Junifelder * 9:30: Gemeinbau * 10:10: Heimatbilder aus d Grenzamt * 15:00: Der junge Sebel * 15:45: Wiese des häusl. Reintaugesgerates * 16:00: Schulsystem und Schreibung in England und Schottland * 16:30: Nachmittagskonzert Berlin * 17:30: Zeitliche Kolonialabteilung im Urteil des Bundes * 18:00: Lied und Musik der deutschen Studenten * 18:25: Mittelalter und Einheit der abendständigen Kultur * 18:45: Vorkauf auf das Zehnprogramm * 19:00: Beobachtung des Arbeitsmarktes - eine zeitgemäße Vorkauf * 19:20: Aus schmeren Tagen der Beamtenebene * 19:45: Grenzlandum, Grenzlandbericht * 20:25: Was Wägen: Winter Abend * 22:30: Welt- Zeitungsblätter.
- Donnerstag, den 2. Juni:**
Deutsche Welle 1635
- 9:00 aus Belgien: Auf der Jugenbögen Schinken * 10:10: Wie vordachliche Gesundheit im Winter behandelt werden * 15:00: Was ich mit Straßen in der Wäldnis und auf Farmen erlebe * 15:45: Hausfrau als Arbeiterin * 16:00: Schule und Schreibung in der Gegenwart * 16:30: Nachmittagskonzert Berlin * 17:30: Musik des Volkes * 18:00: Musikalischer Zeitpiegel * 18:30: Spanisch für Fortgeschrittene * 19:20: Duerbunden von Zuercheren * 19:35: Die geistigen Grundlagen des Sozialismus (I) * 20:00: Aus d Unterabteilung: Gelehrter für Europa's Wäldnis - entlastet vom Bund Deutscher Komponisten e. V. * 21:10 aus Hamburg: Der Strom - ein Leben. Die Glö (II). Sörjole. * 22:30: Aus dem Goven Garden, London: „Zambardi“ von Sir Giraunt: Sir Thomas Deacon. J. Art. * 23:20 bis 0:30 aus Hamburg: Tänze.

Mitteldeutscher Rundfunk

- Mittwoch, 1. Juni.**
- 8:15: Annemede Genzel: Quarkspeisen und Milchschokolade im Sommer * 15:00: Funfbericht aus Bad Sachsa. Von d. Ungelimm * 16:00: Rür die Jugen * Johannes Guterberg * Serpilt von G. Handoff und S. Schwan. * 16:50: Neue Jugenmusik. Zeit. v. Werle. Mitwirkende: N. Zammer. - Dazwischen leit Zeit. v. Waldheim Gefährliche für die Meinen * 18:30: Stadtmusikant Dr. H. Schnell u. Stadtmusikant Dr. Zankel. Gesundheitsfürsorge im modernen Schulweien. * 18:35: Jaltentisch. E. Zankeloff und Signora N. Martini. * 19:00: Der Brief im deutschen Geistesleben. Vorträge von D. Seifhele. Sprecher: J. Arabö und E. Rindfleisch. * 19:15: Unterhaltungsprogramm. Vorträge von H. Siedelheim. * 21:00: Zeitbericht. * 21:15: Jovinial Wäldentisch. Charakterstudie in 5 Szenen von A. Schirrauer. Regie: Hans v. Schmiedel.
- Donnerstag, 2. Juni.**
- 9:00: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulkinder: Besuch auf der Jugenbögen Schinken. Mitw.: Burgward A. Habenwaldt, Dr. A. Simon, jugendl. Säger und Musikanten aus R. Kämpfe, Dresden. Leitung: K. A. Ande. * 14:30: Film: Der Kade. * 16:00: In einer Erziehungshöhle. Hermannshöhle bei Habeland im Darz. J. Arabö. * 16:30: Unterhaltungsprogramm. Leipzig: Unionkonzert. Dirigent: S. Weber. * 18:00: Synchronisierung. Dr. Frosch: Knirpeltelns Wäldentisch im Winter. * 18:15: Generallandung. * 18:30: Spanisch. Montserrat Strauß-Perez und Dr. S. Martini. * 19:00: Prof. Dr. Kevin L. Schindig, Leipzig: Soziologie der literarischen Gesandtsbildung. * 19:30: Abendkonzert. Werke für Kammerorchester. Dirigent: E. B. Wämer. * 21:00: Was Hamburg: Glö (I). Der Strom - ein Leben. Sörjole. Von S. Zeit. Funfentrichtung von S. Wodenfeld. Musik von Germ. Erdlen.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

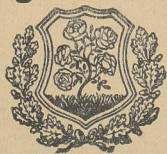
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zögauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Ämliches

Publikations-Organ



für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Anklamerteil 30 Goldpf., einl. Umhängeker. Schmutzblätter und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgzeche.

Nr. 65.

Dienstag, den 31. Mai 1932.

35. Jahrg.

Das Kabinett Brüning gestürzt! Hindenburg empfängt die Führer der einzelnen Parteien

Hitler-Mehrheit in Oldenburg — Einstellung des Landeserratsverfahrens gegen die SA-Verbände — Befremdende Kundgebung Herrlots über die Tributfrage

Brünings Sturz.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichspräsident und Reichkanzler.

Die Politiker, die prophezeiten, daß die Woche eine Woche großer politischer Entscheidungen sein würde, haben recht behalten. Reichkanzler Dr. Brüning hat am Wochenanfang mit dem Gesamtkabinett dem Reichspräsidenten den Rücktritt angeboten, der von Hindenburg auch sofort angenommen wurde. Der Rücktritt der Reichsregierung wird amtlich in folgender Form angekündigt:

Bei seinem Empfang beim Reichspräsidenten hat Reichkanzler Dr. Brüning dem Gesamtkabinett der Reichsregierung überreicht. Der Reichspräsident hat den Rücktritt angenommen.

Der Reichspräsident hat das derzeitige Kabinett gegeben, die Geschäfte bis auf weiteres fortzuführen. Er wird zunächst versuchen, auf dem üblichen parlamentarischen Wege die Neubildung der Regierung vorzunehmen. Er hat zuerst den Reichspräsidenten Lobe, dann anschließend die Fraktionsführer der verschiedenen Parteien in der Reichensfolge ihrer Fraktionsstärke empfangen. Reichkanzler Dr. Brüning hat gebeten, ihm möglichst bald einen längeren Urlaub zu bewilligen, da er in die Erörterungen um die künftige Kabinettsbildung nicht hineingezogen werden möchte.

Ob es dem Reichspräsidenten von Hindenburg gesungen wird, auf parlamentarischer Grundlage, wie es zunächst sein Wunsch ist, eine neue Reichsregierung bilden zu lassen, wird in politischen Kreisen allerdings stark bezweifelt. Sollte die neue Reichsregierung nicht auf parlamentarischer Grundlage zustande kommen, so wird der Reichspräsident an die Spitze der neuen Reichsregierung einen Mann berufen, der sein persönliches beförderndes Vertrauen genießt. In diesem Zusammenhang wird der Name des Herrn v. Gumbert genannt, der Vertreter Schreyens im Reichsrat ist, ferner Herr v. Brandes, der im Präsidium des Reichslandbundes sitzt, weiter Landrat a. D. v. d. Osten, der Reichskommissar Dr. Goerdeler, der ehemalige Reichswehrminister Dr. Gehler. Weiter auch Landrat a. D. Dr. Gerede-Pressel, der an der Spitze des Hindenburg-Ausschusses bei der letzten Reichspräsidentenwahl stand.

Alles in allem bewegen sich die Erörterungen dahin, daß die neue Regierung in noch stärkerem Maße als das Kabinett Brüning eine

Präsidentialregierung

sein muß, weil ja auch der scheidende Reichkanzler Dr. Brüning selbst die Auffassung vertritt, daß für die Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten in erster Linie der Gesichtspunkt einer strengen und energiegelassen Leitung in der obersten Reichsvertretung maßgebend war.

Trotzdem ist natürlich die Bedeutung der Frage nicht zu unterschätzen, ob es einem künftigen Reichskabinett gelingen wird, sich eine Mehrheit im Parlament zu erwirken. Da man das für ausgeschlossen hält, ergibt sich die Frage nach der Reichstagsauflösung und dem Zeitpunkt für Neuwahlen von selbst.

Wenn man aber Reichstagsauflösungen ins Auge faßt, dann wird man sich auch über den zeitlich begrenzten Charakter jedes jetzt entstehenden Kabinetts im Klaren sein müssen, so daß der Gedanke an eine Übergangslösung sich von selbst aufdrängt. Man hat mit einer solchen Übergangslösung auch die Person Dr. Brünings in Verbindung bringen wollen. Dr. Brüning ist jedoch entschlossen, lediglich die laufenden Geschäfte so lange zu führen, bis es gelungen ist, ein neues Kabinett auf die Beine zu stellen, dem der scheidende Kanzler dann

die Geschäfte übergeben kann. Bis dahin hat Dr. Brüning übrigens auch seine Urlaubswünsche zurückgestellt. Ein lares Bild von der künftigen Entwicklung wird man erst gewinnen, wenn der Name des neuen Kanzlers bekannt ist. Allerdings ergibt sich jetzt bereits die schwierige Frage, wer Deutschland in Kaufmann vertreten wird, falls die Konferenz freitags beginnt. Als Kanzler und Außenminister eines geschäftsführenden Kabinetts kann Dr. Brüning die deutschen Interessen selbverständlich nicht mehr vertreten.

Man wird gegebenenfalls daran denken müssen, Staatssekretär von Bülow damit zu beauftragen.

Wie es zum Sturz kam.

Dem Rücktritt der Reichsregierung gingen zwei Unterredungen voraus, die Reichkanzler Dr. Brüning am Sonntag und Montag mit dem Reichspräsidenten hatte. Es war schon aufgefallen, daß der Empfang Dr. Brünings durch den Reichspräsidenten am Sonntag nur sehr kurz dauern war. Schon bei diesem Empfang wurden die Parteien Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Reichkanzler und dem Reichspräsidenten über die künftige Führung der Politik bestehen, zutage getreten. Dr. Brüning hat dann, bevor er am Montag zum Reichspräsidenten das Reichskabinett zusammenberufen, Ministerkollegen über die Auffassung des Reichspräsidenten zu unterrichten, wie sie sich aus dem Verlauf des vorhergehenden Tages ergeben hatten. Teil der Kabinettsmitglieder soll sich dabei dem Kanzler solidarisch erklärt haben.

Da auch beim zweiten Empfang der Reichspräsident zwischen Reichspräsident und Reichkanzler war, hat dieser dann dem Reichspräsidenten die Mission des Kabinetts angeboten, sofort angenommen worden ist.

Natürlich werden in politischen Kreisen Gerüchte und Nachrichten verbreitet werden über

die Meinungsverschiedenheiten zwischen Hindenburg und Brüning wiederum u. a. behauptet, daß Reichkanzler Dr. Brüning mehrfach hat anfragen lassen, ob er nicht erlaubnis über die geplanten Notverordnungen im nach Schreyens kommen sollte, und daß dies stets in verneinendem Sinne beantwortet wurde. Wie es weiter heißt, soll Reichspräsident auch an Dr. Brüning

drei Forderungen gestellt haben, von deren Erfüllung er das Weiterbrüning im Amt abhängig machen wollte:

1. daß die Regierung Brüning auf die neuen Notverordnungen verzichte;
2. daß der Kanzler im Kabinett keine Veränderungen vornehme;
3. daß eine Kurzbekanntmachung nach rechts vorgenommen werde.

Dr. Brüning glaubte nicht, diesen Forderungen nachgeben zu können. Worauf es ihm ankam, war, seine neuen geplanten Notverordnungen durchzuführen und ferner die Gewähr dafür zu erhalten, daß er auch nach der Konferenz von Kaufmann im Amt bleiben würde, und schließlich

eine besondere Vertrauensumgebung durch den Reichspräsidenten zu erhalten, die er besonders für die Konferenz von Kaufmann für notwendig hielt. Brüning wollte also, um seine Wünsche auf einen kurzen Renner zu bringen, vom Reichspräsidenten einen

Wechsel auf lange Sicht

für seine Politik unterzeichnet haben. Dazu glaubte Reichspräsident v. Hindenburg nicht in der Lage zu sein. Wie es heißt, wird die von der Regierung Brüning vorbereitete Notverordnung, die zur Deckung des Etats und zur weiteren Sicherung der Arbeitsbeschäftigung dienen sollte, von dem jetzigen geschäftsführenden Kabinett dem Reichspräsidenten nicht mehr unterbreitet werden, zumal sich ja gerade über ihren Inhalt die Differenzen entsponnen haben, die in erster Linie den Anlaß zum Rücktritt des Kabinetts boten.

Was die Presse sagt.

Die politische Öffentlichkeit ist bemüht, die Hintergründe aufzudecken, die zu dem Rücktritt der Reichsregierung geführt haben. Naturngemäß legen sich auch alle politisch interessierten Kreise die Frage vor, was jetzt nach dem Sturz Brünings kommen wird.

Der sozialdemokratische Vorwärts, der die Politik des Kabinetts Brüning im wesentlichen eine Politik der Ausflüchte nennt, meint, daß der Weg, der jetzt betreten werde, in Zustände hineinführe, die mit der Verfassung kaum noch zu deden seien.

Das demokratische Berliner Tageblatt betont, daß nach dem Rücktritt der Reichsregierung offen

bleibe, daß nunmehr das Reichskabinett aufzulösen, das die politische Öffentlichkeit in der deutschen Politik, die die Trennung des Reichspräsidenten und Reichkanzler entscheidend die Frage der neuen Regierung habe. Der interessierte Großteil der politischen Öffentlichkeit noch die im Entwurf fertige Reichsregierung über die föderalistische Siedlung zu einer prinzipiell die zukünftige Agrarpolitik zu werde der Kampf geführt gegen die politischen Anschläge des Reichspräsidenten, das die nicht mehr betriebene des Ostens der Siedlung sei nicht nur darum gefallen, über einer nationalsozialistischen Regierung sein wolle, sondern er den Großgrundbesitzern ein kein Zoll hoch genug und keine Diktatorien ausreißend genug



Allgemeine Zeitung,

ist besonderer Wärme für eine Sozialisten an der Reichsregierung ist, daß, vertritt die Ansicht, daß eines erfolg sei, weil seit dem politisch ungläublich kurzfristigen Verbot der SA-Abteilungen eine Ermahnung zwischen Regierung und Reichspräsidenten bestand, die gelöst werden mußte. Über die neue Notverordnung, die das Kabinett vorgelegt habe, hielten sich grundlegende Meinungsverschiedenheiten ein; die Wünsche des Reichspräsidenten hinsichtlich der Kabinettsumbildung gingen weiter, als Dr. Brüning sie zu erfüllen geneigt war. Der Nachfolger, wer er immer sein mag, übernehme eine schwere Last. Das Blatt meint, daß die Rückkehr Dr. Brüning in die Verantwortung in dieser oder jener Form nur eine Frage der Zeit sei. Die Lösung des Kapitals an Vertrauen, das er im Ausland erworben habe, sei eine politische Notwendigkeit für Volk und Land. — Der bürgerliche